

Das Kraftwerk Dallenwil

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **102 (1961)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1033578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

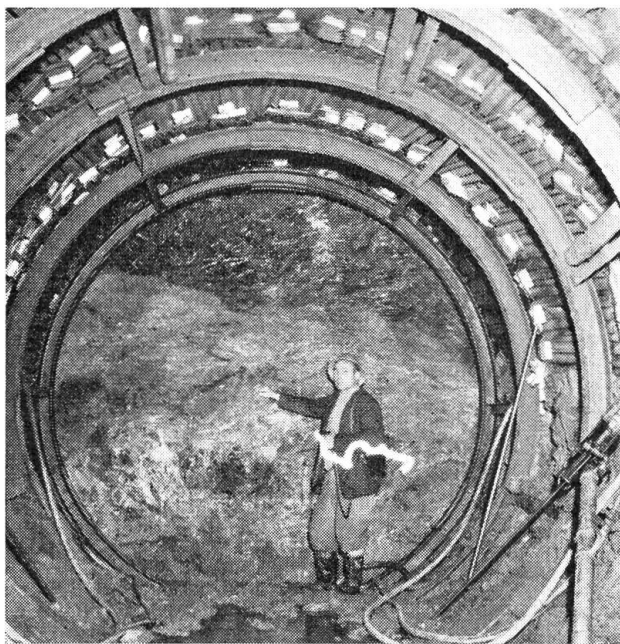
Das Kraftwerk Dallenwil

Wenn wir durch unser Land Nidwalden nach Engelberg fahren, fallen in Abständen, zwischen Dallenwil und Obermatt, die großen Bruchsteinfegeln an der rechten Talseite auf. Da und dort klebt sogar ein kleines Barackendorf am steilen Berghang, hie und da hört man ein leises grollen großer Baumaschinen. Sonst aber sieht der Außenstehende recht wenig von der Arbeit am Kraftwerk Dallenwil.

Bis das Werk begonnen werden konnte, waren viele vorbereitende Arbeiten notwendig. 1955 wurde die Aktiengesellschaft, die „Kraftwerke Engelbergera“ gegründet. Dabei sind EM und die ERW mit je 50% beteiligt. Gleichzeitig richtete das Elektrizitätswerk Luzern-Engelberg ein Gesuch um die Konzession an den Kanton Obwalden, für die Gefällstufe Obermatt—Grafenort. Das Eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement hatte somit zu entscheiden, wer die Wasserkräfte der Na ausnützen könne und entschied sich für Nidwalden, weil beim Projekt Dallenwil die Energie besser ausgenutzt werden kann. Nachdem mit dem Kan-

vertrag abgeschlossen war, konnte mit dem Bau begonnen werden.

Das Kraftwerk Dallenwil bezweckt die Ausnützung der noch brach liegenden Gefällstufe der Engelbergera zwischen Obermatt



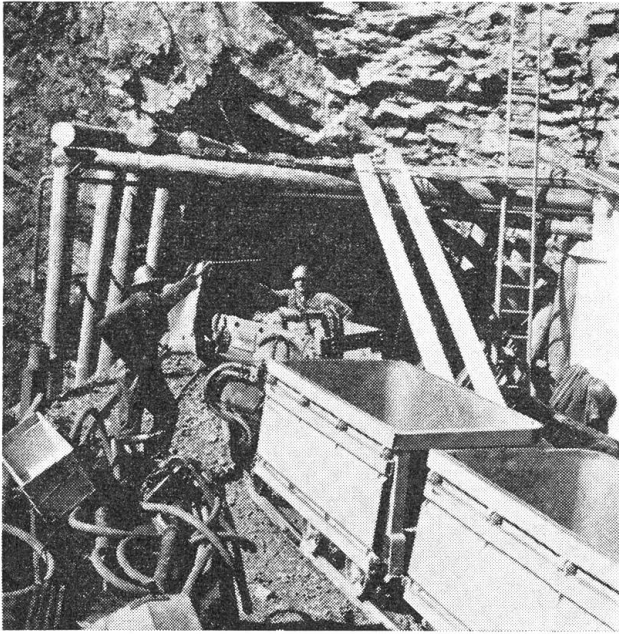
So sieht der Stollen aus, der mit Metallschienen ausgepanzert ist. Der Ingenieur steht vor der Brust des Felsens. Dort wird wieder weitergebohrt.



In Obermatt ist ein Ausgleichsbecken der Engelbergera im Entstehen. Das Becken soll ca. 100 000 m³ Wasser fassen und als Ausgleichsregler dienen.

ton Obwalden ein entsprechender Staats- und Dallenwil. Dabei kommt es zu einer Gefälleausnützung von 154 Meter. Neben der Engelbergera werden noch folgende Seitenbäche einbezogen: Luterseebach, Gerlibach, Gerlibach, Grueblichbach, Fallenbach und Steinibach. Das gesamte Einzugsgebiet des Kraftwerkes beträgt ungefähr 150 km².

Das Kraftwerk Dallenwil schließt unmittelbar an das Kraftwerk Obermatt an. Das Wasser wird zuerst in ein Ausgleichsbecken von rund 100 000 m³ gesammelt. Durch dieses Ausgleichsbecken wird auch die Engelbergera nach Durchgang durch eine Wasserfassung mit Entsandungsanlage, geleitet. Dieses Ausgleichsbecken ist also kein Stausee, der die Engelbergera unterhalb trocken legen würde, sondern dient dazu, Unterschiede in der Betriebsführung der Kraft-



Beim Fenster zum Stolleneingang wird ein starker Schutz aufgebaut.

werke Obermatt und Dallenwil auszugleichen. Das Becken ist total 250 m lang, 36 m breit und 12 m tief. Vom Ausgleichsbecken wird das Wasser über eine Stahlbrücke in den Stollen am gegenüberliegenden Berg- hang geleitet.

An diesem Stollen, von ungefähr 8 km Länge, wird seit dem Herbst 1959 durchgehend Tag und Nacht gearbeitet. Die Bauzeit des Stollen ist auf zwei Jahre geplant und kann nach den heutigen Voraussagen gut eingehalten werden.

Die Baufenster liegen bei Mettlen und Gerlibach. Mettlen beschäftigt durchschnittlich 60 Mann, Gerlibach 70 Mann. Bei Bühlmattli wird nun ein neues Fenster ausgebrochen, das aber nur dem leichteren Abtransport des Materials und der Zufuhr von Frischluft dient. Die Baustelle für das Wasserschloß Oberau beschäftigt etwa achtzig Mann. Dort wird das Material, um den Wald zu schonen, heruntergeführt und in Deponien angelegt, damit man es später für Straßen verwenden kann.

Wenn der Fels gut ist, wird er mit Beton ausgekleidet, sonst mit Stahlbogen ausgeschlagen und Meter um Meter gestützt. Die Bauarbeiten verlaufen programmgemäß.

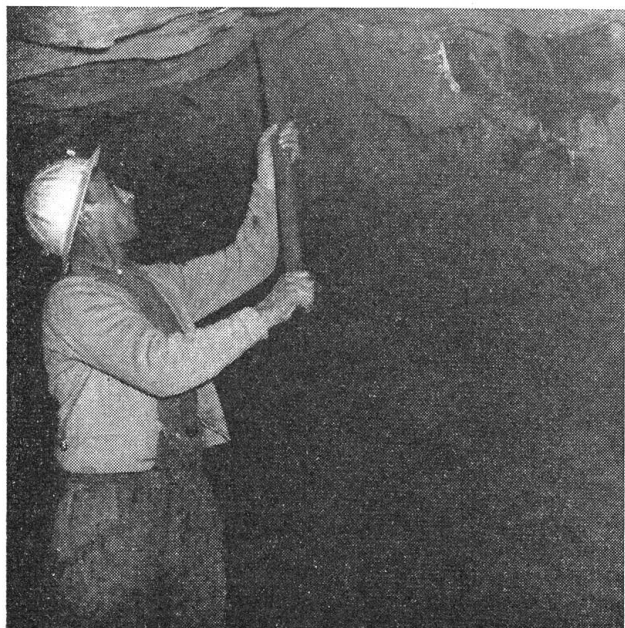
Der Stollen ist für eine Ausbaumengen- menge von 20 m³/pro Sekunde konstruiert. Er hat einen Durchmesser von 2,70 m.

Gegenüber Wolfenschießen wird das Wasserschloß errichtet, welchem der Steinibach in einer Hangrohrleitung von Wiesenberg her zugeführt wird. Das Werkwasser gelangt durch zwei freiverlegte Rohrleitungen zum Maschinenhaus unterhalb Wolfenschießen und nach der Ausnützung durch einen Unterwasserkanal in die Engelbergeraas zurück.

Im Maschinenhaus werden zwei horizontale Maschinengruppen aufgestellt, wobei jede aus einer Francis-Turbine und einem Generator besteht. Die Generatoren geben bei einer Drehzahl von 600 U/Min. je 7700 kW ab; die maximale Leistung beträgt somit 15 400 kW. Die erzeugte Energie wird über zwei Transformatoren auf 50 kV auftransformiert.

Das Kraftwerk Dallenwil wird jährlich circa 75 Millionen kWh erzeugen, wovon rund 19 Millionen kWh auf den Winter entfallen. Wie schon erwähnt, bezieht das EWR davon vorerst alle von ihm benötigte Energie, während die Restenergie von den CKB übernommen wird.

Das Werk soll im Frühjahr 1962 seine Energieproduktion aufnehmen können. im



Hart arbeiten die Mineure im Dunkel des Stollens.